

## Pfeilschnelle Biertrinkertruppe

Von Stefan Boysen

**Mit atemberaubendem Offensivspiel holten die Handballer des SC Magdeburg in den achtziger Jahren Titel in Serie. Internationale Auftritte in Spanien, Schweden oder Dänemark wurden feuchtfröhlich gefeiert - und Fahrräder als Prämien kassiert. Das Handballmagazin "HM" erinnert sich.**

Mag sein, dass Radivoj Krivokapic in seiner Freizeit ein durchaus angenehmer Zeitgenosse war. Auf dem Parkett verbreitete der Star von Slovan Ljubljana dagegen Angst und Schrecken. Ein Bär von einem Mann, lehrte er mit seinen Gewaltwürfen nicht nur die gegnerische Abwehr das Fürchten – auch Zuschauer auf den Rängen ängstigten sich, wenn der vollbärtige Zwei-Meter-Hüne den Ball in Richtung Tor wuchtete.



Wieland Schmidt

Torwartlegende Schmidt: Den Tempohandball eingeführt

An einem Sonntag im April 1981 jedoch war alles anders. Im Endspiel des Europapokals der Landesmeister legten der SC Magdeburg und seine Fans Krivokapic gemeinsam an die Kette. Gut möglich, dass Reiner Baumgart gegen den Slowenen das Spiel seines Lebens machte, als er ihn in der heimischen Hermann-Gieseler-Halle all seiner Kräfte beraubte. Als Krivokapic, entnervt und abgekämpft, seinem erbarmungslosen Begleiter Baumgart an den Kragen wollte, eilten die Zuschauer zu Hilfe und hielten den wutschäumenden Krivokapic mit vereinten Kräften fest.

Wohl dem Verein, der solche Anekdoten erzählen kann. Und wohl dem Verein, der solche Erfolge feierte. Nachdem die Magdeburger Ljubljana in zwei Spielen (29:18, 23:25) niedergelassen und sich die europäische Krone aufgesetzt hatten, fiel Trainer Klaus Miesner die Ehre zu, die weltbeste Handballmannschaft auf's Feld schicken zu dürfen.

Unter der Hand von Miesner gediehen Talente zu Spitzensportlern, und es ist bezeichnend für die Tiefe der Magdeburger Mannschaft, dass Baumgart, Schlüssel für den Finaltriumph gegen Ljubljana, nicht zu jenen fünf Namen zählt, die untrennbar mit den Erfolgen dieser Zeit verbunden sind: Spielmacher Ernst Gerlach, der Halbrechte Günter Dreibröd, Kreisläufer Ingolf Wiegert, Linksaußen Hartmut Krüger und Torwart Wieland Schmidt. Letzterer machte die Hermann-Gieseler-Halle zu seiner Festung und blieb im Magdeburger Stadtteil Stadtfeld Ost zwischen 1974 und 1989 eine halbe Ewigkeit ungeschlagen – sowohl im Vereins – als auch im Nationaldress.

Wenn Schmidt heute zurückdenkt, erinnert er sich an "eine herrliche Zeit mit einer verschworenen Mannschaft". So sehr das Magdeburger Quintett durch seine Leistung herausragte – Miesner duldete keine Stars in seinen Reihen. Auch Schmidt bekam des Trainers Doktrin zu spüren. Es gab keine Extrawürste, auch nicht bei öffentlichen Auftritten. "Wir mussten so lange anwesend bleiben, bis der Trainer aufgestanden war."

Nach den harten Trainingseinheiten ging nicht jeder seines Weges, stattdessen traf man sich zu einem Kaltgetränk, oder zwei. Wenn einer aus der Gruppe ausgeschert war, wurde ihm beim Bierchen die Meinung gezeigt. Zu den Sponsoren, zu DDR-Zeiten Patenbetriebe genannt, gehörte die Hasseröder-Brauerei aus Wernigerode am Harz. Womöglich hatte es seine Berechtigung, dass dem SCM der Ruf einer Biertrinkertruppe anhaftete. Wie auch immer – am nächsten Tag, so Schmidt, "haben wir wieder gut trainiert".

Die Dominanz von Gerlach und Co. war nicht zuletzt eine Systemfrage. Trainer Miesner bereicherte die Lehrbücher um ein Kapitel, das heute zur Pflichtlektüre jedes Handballlehrers zählt. "Wir waren es, die das schnelle Spiel ins Leben riefen", sagt Schmidt stolz. Dass Miesner, der 1989 einem Herzinfarkt erlag, im Training wieder und wieder Konter üben und mit viel Tempo vortragen ließ, zahlte sich aus. Die neue Taktik, damals eine Revolution im Handballsport, ging dem Team in Fleisch und Blut über. "Man hätte mich damals nachts wecken können – meine Pässe wären trotzdem punktgenau angekommen", erzählt Schmidt,

der die Angriffswellen auf des Gegners Tor in Gang setze.

Der Sportclub Magdeburg feierte von 1980 bis 1985 sechs Meistertitel in Folge, doch war es vor allem der Siegeszug auf internationalem Terrain, der sich in den Gedächtnissen der Protagonisten eingebrannt hat. Für sie bedeuteten die Auswärtsspiele in den europäischen Wettbewerben die Gelegenheit, den eisernen Vorhang zumindest für ein paar Tage hinter sich zu lassen. "Wir konnten herausfahren, was Neues sehen, unseren Verwandten etwas mitbringen", erzählt Schmidt. Fiel das Los auf eine osteuropäische Mannschaft, stand ihm die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben; ging es dagegen nach Spanien, Schweden oder Dänemark, war die Freude riesig.

"Im Europokal waren wir immer besonders motiviert", sagt Schmidt. Denn das Aus hätte den schönen Touren ins Ausland, etwa ins spanische Granollers, den Riegel vorgeschoben. Während des Trips nach Katalonien "haben wir vier Tage nur gefeiert", so der heute 54-Jährige. Die sportliche Leistung beeinträchtigte die Sause nicht. "Wir wussten: Die hauen wir weg."

Die Magdeburger Zeiten bescherten Dreibrodts und Gerlach, Wiegert und Krüger, Baumgart und Schmidt einen legendären Ruf in der Fachwelt, sogar beim gegnerischem Anhang, der den Tempohandball zu schätzen wusste. Reich wurden die Männer, denen der SC seine erfolgreichste Zeit zu verdanken hat, durch das Handballspielen nicht. Die Prämie für den Europapokalsieg war ein Fahrrad. Wieland Schmidts Wahl fiel auf ein Damenrad, "sodass meine Frau auch damit fahren konnte".

URL:

<http://www.spiegel.de/sport/sonst/0,1518,582747,00.html>

© SPIEGEL ONLINE 2008  
Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet Gm